

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Mathias Burkart, röm.-kath.

7. Februar 2016

Simon begegnet dem Ewigen - Gott erfahren

Lk 5, 1 - 11

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Letzten Dienstagmorgen hat mein Tag früh begonnen. Meine Tochter schlüpfte morgens um vier in unser Bett, weil sie schlecht geträumt hat. Und von da an war ans Schlafen nicht mehr zu denken. Ein langer Arbeitstag lag vor mir. So bin ich zum Bahnhof marschiert und habe mich in die übervolle S-Bahn gesetzt. Jetzt erst habe ich gespürt, wie erschöpft ich von der Nacht und den intensiven letzten Tagen war. Arbeit, emotionale Diskussionen zu Hause, Kindergequengel und nicht kürzer werdende To-Do-Listen. Etwas in mir aber hinderte mich daran, mich zu bemitleiden. Es gibt Menschen – in diesem Augenblick – denen fehlt das Notwendigste. Ich bin nur einfach etwas k.o. in einem Menschenstrom, der zur Arbeit fließt. In Wallisellen bin ich aus dem Zug ausgestiegen. Und wie verzaubert bin ich auf dem Perron stehen geblieben. Ich habe gestaunt. Zwischen den Bauten des Industriegebiets, über den Geleisen, hinter den Stromleitungsmasten ist die Sonne aufgegangen. Eine wunderschöne Stimmung, ein ganz besonderes Licht. Die Leute strömten an mir vorbei in die Unterführung. Ich blieb noch eine Weile stehen – und staunte. Angesichts dieser Schönheit habe ich mich so klein gefühlt. Etwas später im Bus spürte ich, wie - leise und unspektakulär - neue Kraft in meine müden Glieder strömte.

Vielleicht erleben Sie auch solche Momente, in denen Sie von etwas Ewigem berührt werden. Im Text, der heute in katholischen Gottesdiensten vorgelesen wird, hören wir von einem Fischer namens Simon.

Und der erlebt Gott so:

„Als Jesus seine Rede beendet hatte, sagte er zu Simon: Fahr hinaus auf den See! Dort werft eure Netze zum Fang aus! Simon antwortete ihm: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen. Doch wenn du es sagst, werde ich die Netze auswerfen.

Das taten sie, und sie fingen eine so grosse Menge Fische, dass ihre Netze zu reissen drohten. Deshalb winkten sie ihren Gefährten im anderen Boot, sie sollten kommen und ihnen helfen. Sie kamen und gemeinsam füllten sie beide Boote bis zum Rand, so dass sie fast untergingen.

Als Simon Petrus das sah, fiel er Jesus zu Füssen und sagte: Herr geh weg von mir; ich bin ein Sünder. Denn er und alle seine Begleiter waren erstaunt und erschrocken, weil sie so viele Fische gefangen hatten (...).

Da sagte Jesus zu Simon: Fürchte dich nicht! Von jetzt an wirst du Menschen fangen. Und sie zogen die Boote an Land, liessen alles zurück und folgten ihm nach.“

Lk 5, 1-11

Soweit der Text aus dem Lukas-Evangelium. Was passiert da in dieser Erzählung? Simon erlebt Gott, den Unfassbaren. Er erlebt das Ganz-Andere. Zuerst ist da dieser Zimmermann Jesus von Nazareth, der ihm - dem Profi in Sachen Fischen - rät: Fahr jetzt raus.

Und dann dieser Fang! Diese prallen Netze mitten am Tag, wo die Fische sich doch praktisch nicht fangen lassen. Diese Erfahrung von Fülle mitten im Alltag. Dieser überraschende Erfolg, mit dem er aus seiner Berufserfahrung gar nicht rechnen konnte. Simon erlebt eine Kraft, die ihn freud und erschüttert zu gleich: Eine andere Dimension, die Mensch und Verstand übersteigt. Und das erschreckt ihn. Er fühlt sich plötzlich so begrenzt und bedürftig. So erstaunlich ist das, was er erlebt. „Fürchte dich nicht!“ sagt Jesus und Simon findet seine neue Aufgabe.

Mit dieser Erzählung antwortet der Verfasser des Lukas-Evangeliums auf die Frage: Wie kam es, dass die Jünger und Jüngerinnen sagten „Jetzt bin ich bereit, eine neue Aufgabe zu übernehmen!“ Nämlich durch eine Erfahrung, eine Begegnung mit dem Heiligen; mit etwas, das sie überwältigte. So eine Erfahrung macht demütig. Simon fühlt sich klein, so begrenzt – als Sünder - vor so etwas Wunderbarem, was ihm geschehen ist.

Den einen von uns kommt vielleicht eine eigene erschütternde Erfahrung in den Sinn. Wo sie zutiefst berührt und betroffen waren von etwas.

Ein Moment in ihrer Biografie – eine Nachricht, eine Begegnung, eine Zeit, ein Moment - der auslöste, dass sie einen neuen Weg gewählt haben. Oder eine Entscheidung getroffen haben.

Ich persönlich hatte noch keine solchen Schlüsselerlebnisse, nach denen ich sagen konnte: „Jetzt weiss ich, was meine Aufgabe ist.“ So ein prall gefülltes Netz voller zappelnder Fische; so ein Gefühl, das mich sagen liess „Geh fort von mir, ich bin ein Sünder“. Genau so kenne ich das nicht.

Was ich aber kenne sind Augenblicke, in denen ich – wie Simon in der Erzählung - von etwas Ewigem, Unfassbarem berührt bin. Was ich kenne ist der Augenblick, wenn ich manchmal vor dem Zubettgehen kurz auf die Bettkante meiner schlafenden Kinder sitze und ihrem Atem lauschend, staune über das Leben. Was ich kenne ist, wie in einem Konzert, im Sport, im Tanz Raum und Zeit sich auflösen und ich eins werde mit allem. Wie ich dabei durchlässig werde für das, was mehr ist als ich. Was ich kenne ist, dass ich beim Gehen und beim Staunen über ein Naturschauspiel wie an jenem Morgen am Bahnhof Wallisellen, sprachlos werde. Was ich kenne ist, dass ich erschöpft bin; nicht wie weiter weiss; an mir zweifle, und dann plötzlich durch eine Begegnung, oder mitten in der Stille, mir Hoffnung, Vertrauen zukommt. Diese Augenblicke kenne ich. In ihnen erfahre ich etwas Unfassbares, das mich staunen lässt. Wie Simon und seine Freunde.

Er und seine Fischer-Freunde am See Gennesaret könnten zudem für die Erfahrung stehen, dass das Unfassbare uns oft im Alltag erfasst. Also nicht im Lauten und Spektakulären, sondern im stillen und oft erschöpfenden Arbeiten.

Meine Erfahrung ist: Es ist immer eine Kraft in unserer Lebenssituation. Eine, die uns beglückt, oder eine Kraft, die uns Angst macht, eine Kraft, die uns verwirrt. Gerade in dieser Kraft vielleicht erfahre ich Gott, erfahre ich etwas vom Ewigen. Gestern Abend haben meine Frau und ich gestritten. Sie war müde davon, dass wir in der Erziehung zu oft verschieden reagieren. Ich fühlte mich dabei nicht wirklich verstanden. Eigentlich wollten wir einen gemütlichen Abend, aber dann sagten wir uns wütend die Meinung. Und das soll nun so eine Lebenssituation sein, in der Ewiges, Heiliges liegen soll?

Ich meine ja. Da wo ich betroffen bin, da wo ich dann schweige, oder wütend werde. Auch da wo ich ringe, es noch einmal probiere. Auch da, wo ich mich hilflos, ohnmächtig fühle. Da begegne ich Gott.

Da erfahre ich etwas über mich, über mein Gegenüber und über das, was uns im Innersten bewegt und verbindet. Die Erzählung über Simon und wie er Gott erfährt freut mich. Sie zeigt mir auf, dass auch ich, mitten in meinem Gewusel den Ewigen, Gott erfahre; als Kraft, die mich manchmal erschreckt und manchmal staunen lässt. All diese Erfahrungen – sei es wenn ich staune oder wenn ich von einer Lebenssituation geschüttelt werde und herausgefordert bin – all diese Erfahrungen führen uns hin und wieder in ein Vertrauen. Ein Vertrauen, das verwandt ist mit jenem Vertrauen, das Simon, sein Boot an Land ziehen und mit Jesus mitgehen liess. Ein Vertrauen, das uns unsere Aufgabe dann - immer wieder neu – erkennen lässt.

Ich wünsche Ihnen einen guten Sonntag!

Mathias Burkart
Wallisellerstrasse 20, 8152 Glattbrugg
mathias.burkart@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich